

KONZEPTION

der städtischen Kindertageseinrichtung Werner-Heisenberg-Straße



WERNER-HEISENBERG-STRAÙE 7 51381 LEVERKUSEN

Telefon: 02171-759333, Mailadresse: KITA-W-HEISENBERGSTR@stadt.leverkusen.de

Inhaltsverzeichnis

Seite 2	Vorwort
Seite 3	Leitbild
Seite 4	Vorstellung der Einrichtung
Seite 5	Einzugsgebiet und Lage
Seite 6	Raumgestaltung und Außengelände
Seite 7	Öffnungszeiten und Tagesablauf
Seite 8	Aufnahmekriterien
Seite 9	Rolle der pädagogischen Fachkraft
Seite 10	Bezugspersonal, Partizipation, Beschwerdemanagement
Seite 11	Inklusionsgedanke, Sprachentwicklung
Seite 12-14	Körperliche Bildung
Seite 15-16	Freispiel, angeleitete Tätigkeit, Bildungsdokumentation und BaSiK-Bogen
Seite 17	Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten
Seite 18-20	Kooperationen der Einrichtung

Vorwort

Liebe Leser*innen,

wir möchten Sie hiermit herzlich dazu einladen, die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen Handlungsstrategien der Mitarbeiter*innen näher kennenzulernen.

Die Ihnen nun vorliegende Konzeption stellt eine Zusammenfassung der Rahmenbedingungen unserer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit an und um das individuelle Kind dar.

Sie wird regelmäßig reflektiert, ergänzt und an Lebenswelten und Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder und Familien angepasst.

Bei Fragen, Anregungen oder Unsicherheiten Ihrerseits zögern Sie bitte nicht, uns umgehend anzusprechen.

„Nicht das Kind sollte sich an die Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen“

– Maria Montessori

Leitbild

Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die Stadt Leverkusen.

Grundlage der pädagogischen Arbeit vor Ort bildet das Kinderbildungsgesetz NRW und der darin aufgeführte Bildungsauftrag, welcher als Ziele unter anderem

- Eine Förderung der Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigenaktivität
- Die Anregung und Stärkung von Lernfreude
- Unterstützung des Aufbaus emotionaler Kräfte
- Die Bereitstellung unterschiedlicher Angebote schöpferischen Ausdrucks im Hinblick auf individuelle Neigungen und Begabungen und
- Das Schaffen gleicher Chancen auf Bildung beinhaltet.

Mit einem Fokus auf anregungsreich gestaltete Räume möchten wir spielerische Möglichkeiten der Entwicklung von motorischen, sprachlichen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten bieten.

Das individuelle Kind begreifen wir dabei als eigenständige Persönlichkeit, die Planung und Durchführung unserer pädagogischen Arbeit orientiert sich entsprechend stark am **Situationsansatz**.

„Der Situationsansatz geht davon aus, dass Kinder von Anfang an eigene Rechte haben. Ihre Bedürfnisse und Interessen, ihre Entdeckerfreude und ihr Forscherdrang, ihr Einfallsreichtum und die Vielfalt ihrer Ausdrucksmöglichkeiten stehen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.“¹

Wir verstehen uns als Begleiter der Kinder auf ihrem Weg der Entwicklung zu selbstbewussten, empathischen und achtsamen Menschen.

Partizipation und einer vorbehaltlosen Integrationsarbeit messen wir einen hohen Stellenwert bei.

Wir streben stets nach interkulturellem und interreligiösem Dialog und Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

¹ „Situationsansatz“, Inakindergarten.de, Oktober 2023

Vorstellung der Einrichtung

Aktuell betreuen wir 92 Kinder ab einem Alter von zwei Jahren bis zu ihrem Schuleintritt. 42 Kinder verfügen über ein Kontingent von fünfundvierzig Stunden, 25 Kinder über eines mit fünfunddreißig Stunden und 25 Kinder über eines mit fünfundzwanzig Stunden.²

In der Kindertageseinrichtung sind vier Haupträume, die *Betreuungssettings*, anzutreffen, wovon jedem Kind eines fest zugeteilt wird. Dort finden Eingewöhnung, Mittagessen und die nachmittägliche Zwischenmahlzeit statt. Darüber hinaus nehmen Kinder hier an regelmäßig stattfindenden Stuhlkreisen und weiteren angeleiteten pädagogischen Angeboten teil.

Das jeweilige Bezugspersonal verbleibt den Kindern in der Regel für die gesamte Dauer ihrer Betreuung als solches bestehen und begleitet ihre Familien dabei als verlässliche Ansprechpartner.

Wir sind sehr darum bemüht, Aspekte **teiloffener Arbeit** in die täglichen Abläufe der Kindertageseinrichtung einzubringen. So können Kinder beispielsweise

- In festgelegten Zeitintervallen anhand eines auf Eigenverantwortung ausgerichteten An- und Abmeldesystems darüber entscheiden, in welchem Setting sie sich aufhalten möchten
- Diverse Momente „settingsübergreifenden“ Austausches wahrnehmen (gemeinsames Frühstück und Spiel im Flurbereich, Aufenthalte im Außengelände, in der Turnhalle und im Bällebad)

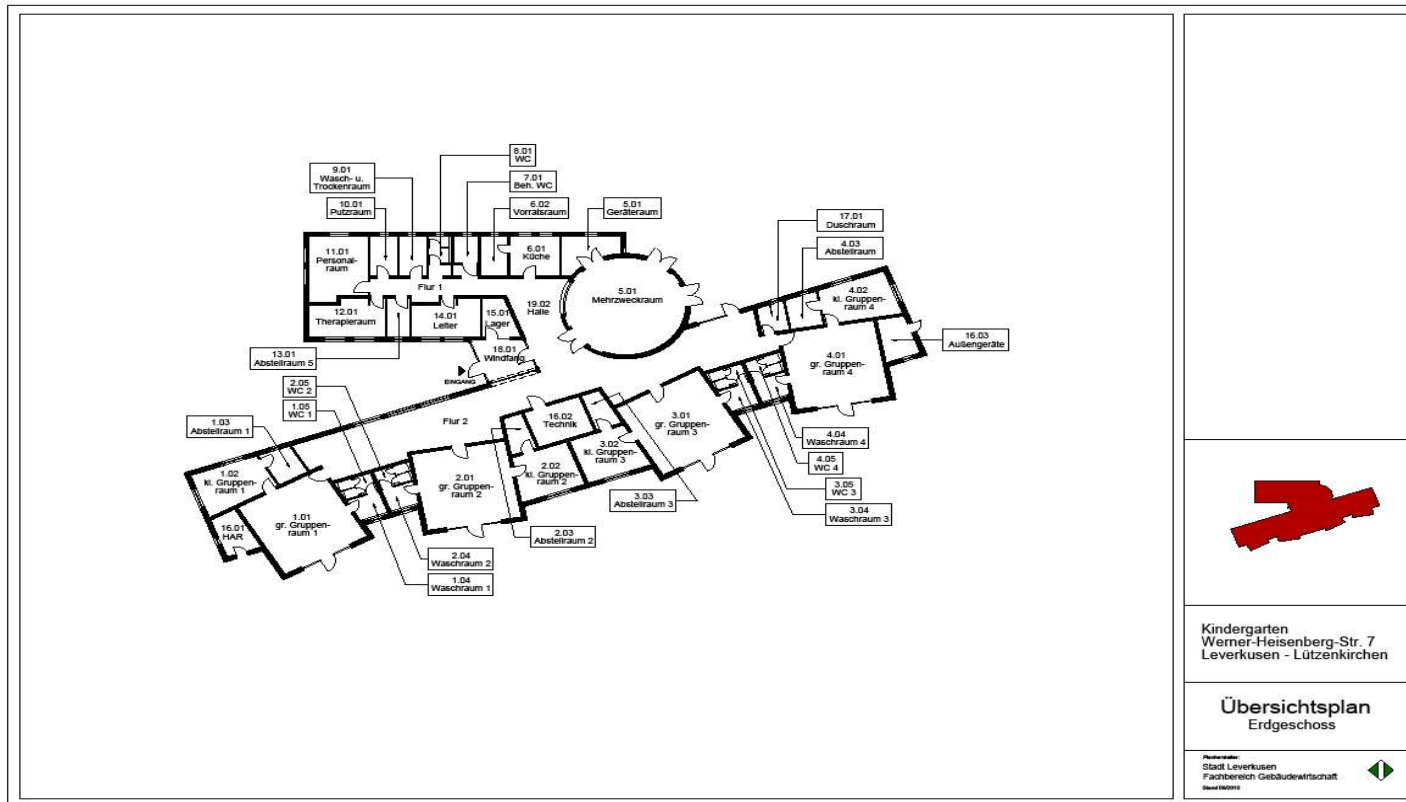
In der teiloffenen Arbeit behalten Kinder eine feste Gruppenzugehörigkeit bei, verfügen darüber hinaus gleichfalls über festgelegte Zeiträume möglicher Erkundung anderer Bereiche und der Einrichtung als gesamtes.

Pädagogische Ziele stellen dabei eine Unterstützung selbstständiger und individueller Entfaltung und eine Stärkung sozialer Kompetenzen durch vielfältige Begegnungsmöglichkeiten dar.

² Stand Oktober 2023

Einzugsgebiet und Lage

Die Einrichtung befindet sich an der Stadtteilgrenze von Lützenkirchen und Quettingen, gegenüber dem Werner-Heisenberg-Gymnasium. Sie liegt in einer verkehrsberuhigten Zone, umgeben von Ein-, sowie wenigen Mehrfamilienhäusern und einem Landschaftsschutzgebiet.



Raumgestaltung

Die Betreuungssettings schaffen in ihrer Gestaltung Voraussetzungen und Anreiz zur Selbstbildung des Kindes. Materialien werden so für Kinder angeordnet, dass sie über Aufforderungscharakter verfügen und möglichst unabhängig von dem pädagogischen Fachpersonal genutzt werden können. Variabel einsetzbares Spielmaterial regt die Kinder zum freien Konstruieren an und ermöglicht es, ohne Unterstützung eigene Ideen auszuprobieren und zu verwirklichen. Hier legen wir einen Fokus auf klare und intuitiv erfassbare Strukturen.

Eine entsprechend vorbereitete Umgebung ermöglicht es, Dinge konzentriert alleine zu nutzen oder Kontakte mit anderen Kindern zu schließen, um über gemeinsame Interessen eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln oder entsprechende Entwicklungen zu initiieren.

Die Betreuungssettings definieren sich räumlich durch einen Haupt- und Nebenraum, sowie einen Waschraum mit jeweils zwei Toilettenkabinen. Im Flurbereich sind Garderoben angebracht, in denen die Kinder ihre Kleidung verstauen können. Hierzu gehören auch Eigentumsfächer, welche mit den Kindern zugeordneten Symbolen gekennzeichnet sind.

Der Mehrzweck-, oder Turnhalle der Einrichtung ist ein Lagerraum für unterschiedliche Dinge angeschlossen. Zudem verfügt die Einrichtung über einen separaten, mit stetig wechselndem Angebot ausgestatteten Mehrzweckraum.

Vor dem Küchenbereich findet in der Regel auf täglicher Basis ein offenes Frühstücksangebot statt.

Weitere Räumlichkeiten stellen Personalzimmer und Leitungsbüro, Personaltoiletten, diverse Lagerräume und Kammern, sowie ein Hauswirtschaftsraum dar.

Außengelände

Das Außengelände ist von allen Bereichen aus ebenerdig zugänglich. Im vorderen Teil befinden sich zwei überdachte Sandkästen, ein Spielhaus, eine Spielzeuglokomotive, Bänke im Schatten oder unter Bäumen, ein Balancierpfad, zwei Reckstangen in unterschiedlicher Höhe, ein Gartenhaus mit Sandspielmaterial und eine „Tastschnecke“.

Im hinteren Teil des Außenbereiches können die Kinder auf einer kleinen Rasenfläche spielen oder in einem speziell dafür ausgestatteten Sandkasten matschen. In das Gelände eingebettet finden sich dort auch eine Rutsche und ein Schaukelement für bis zu vier Kindern.

In zwei Außenkammern werden Fahrzeuge und weiteres Spielmaterial aufbewahrt.

Öffnungszeiten

Die Kindertageseinrichtung ist montags bis freitags jeweils von 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet und telefonisch zu erreichen.

Für Kinder mit einem Vertrag über fünfundvierzig Stunden gilt die Öffnungszeit entsprechend als Betreuungszeit.

Für Kinder mit fünfunddreißig Stunden gelten Betreuungszeiten von 07:30 Uhr bis 14:30 Uhr.

Für Kinder mit fünfundzwanzig Stunden gelten Betreuungszeiten von 07:30 Uhr bis 12:30 Uhr.

Exemplarischer Tagesablauf

Während sich die Mitarbeiter*innen gegen 07:30 Uhr zur Organisation des Tages im Flur treffen, sind die vier Betreuungssetting bereits vorbereitet und für die Kinder geöffnet.

Im Zeitraum von 08:00 Uhr bis 09:30 Uhr können die Kinder im Flurbereich vor der Küche, oder in den Bereichen frühstücken. Zeitgleich besteht die Möglichkeit, sich im Freispiel favorisierten oder neuen Beschäftigungen zu widmen.

Um dem Bewegungswunsch der Kinder Ausdruck verleihen zu können, sind Mehrzweckhalle und Mehrzweckraum täglich geöffnet. Der Außenbereich ist ohne direkt begleitende Fachkraft grundsätzlich für zwei Kinder jedes Settings zugänglich.

Gegen 10:00 Uhr findet oftmals ein Morgenkreis mit dem Bezugspersonal statt – hier werden Geburtstage gefeiert, Bilderbücher betrachtet, Spiele angeboten, Lieder gesungen, Wissensvermittlung zu unterschiedlichen Themen durchgeführt oder situative Belange erörtert.

Der im Anschluss an die Morgenkreise nach Möglichkeit täglich stattfindende Aufenthalt im Außengelände richtet sich in seiner Gestaltung nach den jeweiligen Wetter- und Temperaturverhältnissen.

Das Mittagessen findet zeitgleich in den jeweiligen Bereichen statt und beginnt standardmäßig um 12:15 Uhr.

Nach einer Ruhephase wird die Einrichtung um 14:00 Uhr wieder „geöffnet“, Kinder mit einem Kontingent von fünfunddreißig Stunden dürfen zu diesem Zeitpunkt und bis maximal 16:00 Uhr zurückkommen.

Um 14:30 Uhr wird die Möglichkeit einer nachmittäglichen Zwischenmahlzeit angeboten.

Um 16:30 Uhr schließt die Kindertageseinrichtung.

Aufnahmekriterien für die Tageseinrichtungen in Trägerschaft der Stadt Leverkusen

Im Kita-Planer werden bei den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder die vom Rat der Kindertageseinrichtung zu beschließenden Aufnahmekriterien hinterlegt. Bei der Vormerkung kreuzen die Eltern/Erziehungsberechtigten die für sie zutreffenden Aufnahmekriterien an.

Aufnahmekriterien nach Gewichtung (absteigend):

- Kinder alleinerziehender Eltern/Erziehungsberechtigter, die berufstätig sind oder sich in einer Ausbildung befinden oder im Hinblick auf eine Berufstätigkeit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen müssen
- Kinder von Eltern/Erziehungsberechtigten, die beide berufstätig sind oder sich in einer Ausbildung befinden oder im Hinblick auf eine Berufstätigkeit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen müssen
- Kinder von Eltern/Erziehungsberechtigten, die sich in einer persönlichen Notfallsituation befinden, z.B. dauerhafte schwerwiegende Erkrankung beider oder eines Elternteils/Erziehungsberechtigten
- Kinder von Eltern/Erziehungsberechtigten, die Angehörige pflegen
- Kinder von Eltern/Erziehungsberechtigten, die in laufender Betreuung durch den Allgemeinen Sozialdienst des Fachbereichs Kinder und Jugend sind, nach entsprechender dortiger Empfehlung
- Kinder, deren Geschwister die Einrichtung zeitgleich besuchen, in derselben städtischen Kindertageseinrichtung

Pädagogische Ansätze und Leitbilder

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Eine reflektierte und offene Grundhaltung des vor Ort beschäftigten Fachpersonals ist für die Qualität dessen pädagogischer Arbeit von essentieller Bedeutung. Dies bezieht sich auf die Erziehung, Bildung und Betreuung der Einrichtung anvertrauter Kinder und gleichermaßen auf eine adäquate Begleitung und Beratung ihrer Familien.

Folgende Kernaspekte hochwertiger pädagogischer Arbeit wurden durch das Team der Einrichtung konzeptionell fest verankert:

- Regelmäßig stattfindende Reflexionsgespräche (Selbst-, Klein- und Großgruppenreflexion) und Bereitschaft für Veränderungen im Sinne der Lebenswelten, Bedürfnisse und Wünsche der uns anvertrauten Kinder und Familien
- Differenzierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren und entsprechender Austausch untereinander als Grundlage erfolgreicher Elternarbeit
- Offene und regelmäßige Kommunikation mit Sorgeberechtigten
- Das Schaffen von Rahmen für eigenständige Entwicklungsprozesse, beispielsweise durch gezielten Gebrauch pädagogischer Impulssetzung, dem Zugestehen von Freiräumen und/oder situative Verantwortungsübertragungen für kleinere Aufgaben (nach individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten des jeweiligen Kindes)
- Einsatz von Piktogrammen und Bildkarten als sprachunterstützende Maßnahmen einer vereinfachten Teilhabe am Gemeinschaftsleben
- Starker Fokus auf Wohlbefinden und Geborgenheitsgefühl eines jeden Kindes

Bezugspersonal

Bezugspersonal stellt ab dem Beginn einer Betreuung kontinuierliche Ansprechpartner*innen für ein Kind und seine Familie dar. Einfühlsamer Vertrauensaufbau bildet hierbei Grundlage einer erfolgreichen Eingewöhnung und Kindergartenzeit als Ganzes.

Auch die Vorbereitung und Durchführung von Eingewöhnungs- und jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen auf Grundlage differenzierter Bildungs- und Dokumentationsprozesse liegen in seiner direkten Verantwortung.

Partizipation

Partizipation stellt einen wichtigen Bestandteil unserer täglichen Arbeit mit Kindern dar. Sie ermöglicht bewusste Wahrnehmung eigener Ideen, Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse & deren Ausdruck anderen gegenüber. Gleichermaßen findet eine intensive Auseinandersetzung mit Perspektiven des Umfeldes statt, welchem im Rahmen demokratischer Abstimmung die eigene Position mitunter untergeordnet werden muss.

Unsere Einrichtung praktiziert Partizipation unter anderem in Form von:

- Morgenkreisen, in welchen Kinder unterschiedlichste Gedanken vorbringen und miteinander in Dialog treten können
- Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Raum- und Materialplanung
- Gemeinsame Planung von Projektarbeiten und Ausflügen
- Beteiligung an Essensplanung

Die Entwicklungen von entsprechendem Selbstbewusstsein und dem Empfinden der eigenen Selbstwirksamkeit sind dabei als fortlaufender Entwicklungsprozess zu verstehen.

Beschwerdemanagement

Jedwede kindliche Beschwerde wird von uns ernst genommen. Im gemeinsamen Dialog zu Tage tretende Thematiken werden in einem konstruktiven und der individuellen Situation angemessenen Rahmen behandelt.

Eltern und Sorgeberechtigte werden in entsprechende Abläufe mit einbezogen, ihnen gegenüber wird eine größtmögliche Transparenz angestrebt.

- Mitarbeiter*innen nehmen die Belange eines jeden Kindes ernst
- Reflektierter und konstruktiver Umgang mit Kritik
- Sachliche und ruhige Reaktionen
- Bewusstsein über Eigenverantwortung in entsprechenden Prozessen bei Eltern und Sorgeberechtigten erwünscht

Inklusionsgedanke

Wir pflegen einen wertschätzenden und vorbehaltlosen Umgang mit besonderem Förderbedarf.

Die Arbeit nach individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten der uns anvertrauten Kinder und Familien ist für uns selbstverständlich. Dabei lassen wir ihnen im Rahmen der Möglichkeiten vor Ort stets die bestmögliche Betreuung zuteil kommen – *fördern, fordern und unterstützen* stellen unsere Leitmotive dar.

Die Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten gestaltet sich als Hand in Hand und zeichnet sich durch größtmögliche Transparenz und Kommunikationsbereitschaft aus.

Sprachentwicklung

Ein besonderes Augenmerk aller Betreuungssettings liegt auf der Förderung der sprachlichen Entwicklung – denn Bildungserfolg eines Kindes ist maßgeblich von den entsprechenden Fähigkeiten abhängig.

Die allgegenwärtige Förderung des Sprachgebrauchs und Spracherwerbs beginnt für uns bereits mit der morgendlichen Begrüßung. Durch vielfältige Spielmaterialien und -situationen werden Wortschatz und Sprachverständnis erweitert und geschult. Hierbei ist **korrekatives Feedback** ein pädagogisches Werkzeug von essentieller Bedeutung.

Korrektives Feedback bedeutet eine korrigierte Wiederholung der Äußerung eines Kindes. Die fehlerhafte Äußerung wird berichtigt wiederholt, was sich gleichermaßen bei fehlerhafter Wortwahl, falschem Satzbau oder anwenden lässt.

Die uns anvertrauten Kinder sollen Sprache als Kommunikationsmittel verstehen und sie eigenständig für sich zu nutzen lernen. Unterstützt werden sie hierbei mit vielfältigen Piktogrammen und Bildern zu allgemeinen Aktivitäten, jahreszeitabhängigen Aktionen und Einzel-, Klein-, oder Großgruppenarbeiten.

Vom Bedarf des individuellen Kindes ausgehend wird seinem Tag damit Struktur verliehen, Sachinhalte vermittelt und eine Möglichkeit zur Teilhabe am Gesellschaftsleben innerhalb der Kindertagesstätte geboten.

Dies impliziert auch Zugang zu verschiedenen Aufgabenstellungen innerhalb der Betreuungssettings und erleichtert einen Übergang in die Grundschule insgesamt.

Körperliche Bildung (siehe auch Schutzkonzept der Einrichtung)

Körperliche/sexuelle Bildung als Teil des Bildungsbereiches Bewegung, Körper und Gesundheit bildet einen maßgeblichen Baustein frühkindlicher Entwicklung.

Die Kindertageseinrichtung stellt einen wichtigen Lebensmittelpunkt der Kinder dar und ist ein Ort, an dem sich Fragen und Situationen ergeben, welche eine Antwort benötigen.

Für Eltern, Mitarbeitende, Träger und Fachberatungen gleichermaßen in Spannungsfeldern unterschiedlichster Werte-, Normen- und Kultursysteme angesiedelt, ist ein entsprechender Diskurs ob eines routinierten Umganges mit und um die Thematik für eine ganzheitliche pädagogische Arbeit unverzichtbar.

Faktisch finden sich in jeder Kindertageseinrichtung körperliche Erfahrungswelten von Kindern. Dazu gehören unter anderem das Ausprobieren unterschiedlicher Kinderfreundschaften, Gefühle von Scham und konkrete Fragen zur Sexualität. Doch auch körperliche Rollenspiele („Doktorspiele“) sind Teil der psychosexuellen Entwicklung von Kindern.

Kinder sammeln Erfahrungen, die stets eng mit der gesamten körperlichen und seelischen Entwicklung verbunden sind. Ihre Erfahrungswelten beziehen sich somit nur zu einem geringen Teil auf den sexuellen Bereich³.

[...] Hier bei steht der Wunsch nach Nähe, Geborgenheit und Vertrauen im Vordergrund⁴.

Körperliche Bildung soll nicht isoliert Aspekte wie Zuneigung oder sexuelles Verhalten behandeln, sondern die Wissbegierde der Kinder bedienen, Fragen altersgemäß beantworten und über liebevolle Atmosphäre positive Körpererlebnisse unterstützen. Entsprechende Erfahrungen fördern das eigene Körpergefühl und stärken kindliches Selbstvertrauen. Hierdurch können Kinder klarer in ihrer Haltung (zu sich selbst) sein, deutlicher Grenzen setzen und sich selbstbewusst wehrhaft zeigen.

Für einen gelingenden präventiven Kinderschutz ist die körperliche/sexuelle Bildung wesentlich. Selbstbestimmte Körpererfahrungen und das Kennenlernen eigener Grenzen ermöglichen erst die Akzeptanz der Grenzen anderer.

³ „Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung – Prävention und Intervention in der pädagogischen Arbeit“, Seite 17

⁴ „Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung – Prävention und Intervention in der pädagogischen Arbeit“, Seite 18

Wissen um die einzelnen Schritte körperlicher Entwicklung ermöglicht eine differenzierte Beurteilung ob der Grenze zwischen körperlichen Aktivitäten und körperlichen Übergriffen unter Kindern, was zu einem situativ angemessenen pädagogischen Umgang mit entsprechenden Situationen befähigt.

2. Lebensjahr

Entwicklung der geschlechtlichen Identität vollzieht sich: „Ich bin ein Mädchen.“ – „Ich bin ein Junge.“ Typisches Rollenverhalten wird beobachtet und imitiert. An Vorbildern orientiertes rollenspezifisches Verhalten wird gezeigt. Die Kinder haben sich ihre soziale Geschlechterrolle angeeignet und erproben sie in ersten Rollenspielen.

3. Lebensjahr

„Nein, das will ich nicht!“ – Kinder erkennen sich als eigenständige Persönlichkeit und erforschen ihrer Unabhängigkeit vom Willen der Erwachsenen. Die Unterscheidung Ich/Nicht-Ich wird erlernt, was eine Voraussetzung für die Entwicklung von Scham bildet. Auch erfolgt ein Abstecken der ersten eigenen „Hoheitsgrenzen“.

4. Lebensjahr

Entwicklung eines Interesses für Zeugung/Geburt/Sexualität, gleichermaßen Interesse an der Körperlichkeit anderer Kinder (Ausziehen, Vergleichen, gemeinsam zur Toilette gehen). Entwicklung von Körperscham wird möglich, Kinder tendieren deshalb deutlich weniger dazu, sich zu entblößen.

Im Zuge erster ernsthafter Freundschaften erwerben Kinder soziale Kompetenzen und lernen den Umgang mit Konflikten und Gefühlen. Starke Gefühle für den gegengeschlechtlichen Elternteil sind mitunter auch mit Ablehnung und Eifersucht für den gleichgeschlechtlichen Elternteil verbunden.

5. Lebensjahr

Kinder werden selbstständiger, unabhängiger und differenzieren mehr, wann und wie sie Nähe zeigen wollen. Rollenspiele sind jetzt wichtig für alle Lebensbereiche – in „Vater-Mutter-Kind-Spielen“ werden Rollen und Familienbeziehungen nachempfunden, Doktorspiele sind alterstypisch.

6. Lebensjahr

Kinder testen - vor allem verbal -, ob und wie sich Erwachsene herausfordern lassen. Sie entwickeln ihre geschlechtliche Identität in Konzentration auf das eigene und in der Abgrenzung vom anderen Geschlecht. Innerhalb der eigenen Gruppe entsteht oft ein gewisser Druck, sich entsprechend rollenkonform zu verhalten.

Kinder nehmen in ihrer Umwelt und vor allem über Medien vielfältige Informationen zu Sexualität auf, die zunehmend nicht immer altersgemäß sind. Sie verbinden Freundschaft und jemanden zu mögen häufig mit „verliebt sein“. So erklären sie häufig, in Eltern, Lehrer oder auch Haustiere verliebt zu sein.

Handlungsstrategien des pädagogischen Fachpersonals

- In Situationen körperlicher Interaktion zwischen Kind und Erwachsenem entscheidet das Kind über Form und Intensität (beispielsweise Abwägung zwischen Blickkontakt, Handschlag oder Umarmung bei morgendlicher Begrüßung). Gleichmaßen lernt es, individuelle Grenzen des Fachpersonals zu respektieren, welche dieses auch entsprechend artikuliert.
- Fachkräfte bieten in jedweder Situation Hilfe zur Selbsthilfe an.
- In Wickelsituationen und bei der Unterstützung von Toilettengängen entscheidet das betroffene Kind darüber, wer es begleitet. Kommt es zu einer „Verweigerungssituation“, werden die Sorgeberechtigten telefonisch informiert und darum gebeten, den Bedürfnissen ihrer Kinder vor Ort nachzukommen.
- Auch bei Interesse an dem Toilettengang, oder dem An- und Entkleiden der besten Freundin / des besten Freundes, ist die Gewährleistung von Privatsphäre vorrangig.
- Jeder hat das Recht, Berührungen zuzulassen oder abzulehnen. Wer berührt wird, setzt die Grenze.
- Bei „Spaßkämpfen“ werden sensible Körperregionen ausgelassen.
- „Doktorspiele“ finden nur bei offener Tür statt, Kleidung wird dabei stets anbehalten. Bei entsprechenden Konstellationen wird ein Augenmerk auf altershomogene Zusammensetzungen gelegt.

Bedeutung des Freispiels

Die pädagogische Arbeit der Einrichtung ist von der Ansicht geleitet, dass kindliches Spiel eine Form von Leben und Verstehen darstellt. Im freien Spiel verarbeitet das Kind Erfahrungen mit Menschen und Umwelt, wobei es neue Erkenntnisse, individuelle und soziale Fähigkeiten gewinnt.

Somit ist es von signifikanter Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung. Spiel bedeutet einen Prozess, in welchem durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien eigene Potentiale entwickelt werden und sich die Persönlichkeit herausbildet.

Im freien, selbst gewählten Spiel wachsen Lernfreude und Lernbereitschaft. Kinder entscheiden eigenständig darüber:

- Was, wie und wo sie etwas tun
- Ob sie sich alleine oder mit anderen Kindern beschäftigen
- Mit welchem Tempo und Grad der Intensität sie dabei vorgehen

Bedeutung der angeleiteten Tätigkeiten

Kindertageseinrichtungen verfügen über einen Bildungsauftrag, die Förderung einer Entwicklung jedes Kindes hin zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten stellt dabei eines der übergeordneten Ziele dar.

Diesem begegnen wir unter anderem durch die Planung und Durchführung thematischer Einheiten und Projektarbeit. So können auf Wunsch der Kinder oder Initiative des Fachpersonals Gruppenaktivitäten zu unterschiedlichen Themen und gleichermaßen auch gezielte Einzelförderungen stattfinden.

In den vier Betreuungssettings finden zu unterschiedlichen Zeiten feste und wechselnde Angebote statt. Im Allgemeinen steht es den Kindern frei, diese wahrzunehmen oder eine Teilnahme abzulehnen.

„Vorschularbeit“ als eine umfassende Förderung und Forderung der Kompetenzen eines Kindes, beginnt als solche unmittelbar mit dem Beginn einer Betreuung, wobei sich letztere sehr an individuellen Voraussetzungen und Alter orientiert. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf **ganzheitlichem Lernen**.

„Ganzheitliches Lernen berücksichtigt, dass bei einem kognitiven Prozess, etwa dem Lernen einer Sprache, immer auch Emotionen mit im Spiel sind.

Es bedeutet, das Kind auf allen Kanälen beim Lernen zu unterstützen. Bei kleinen Kindern ist das vor allem die körperliche, sinnliche Ebene, aber auch Schulkinder brauchen diese Ebene noch um Lerninhalte mit angenehmen Körperempfindungen zu verknüpfen und dadurch besser im Gehirn zu verankern.“⁵

⁵ „Ganzheitliches Lernen“, montessori-material.de, Oktober 2023

Beispiel einer angeleiteten Tätigkeit	Ziel
Stuhlkreise und Erzählrunden Gemeinsames Singen/Spielen/Feiern von Festen und Geburtstagen	Wissensvermittlung Konzentration Sprachförderung und Wortschatzerweiterung Offener und empathischer Umgang miteinander
Freies Frühstück Mittagessen Nachmittäglicher Snack	Selbständigkeit Gemeinschaftsgefühl Entwicklung eines positiven Körperempfindens
Exkursionen/Veranstaltungen Waldbesuche	Gruppengefühl stärken Wissensvermittlung
Bastel-, Turn- und Bewegungsangebote	Förderung und Forderung von grob- und feinmotorischen Kompetenzen

Bildungsdokumentation und BaSiK-Bogen

Mit der Einführung der Leverkusener Bildungsdokumentation zum 01.01.2006 haben sich grundlegende Veränderungen in der pädagogischen Arbeit der städtischen Kindertageseinrichtungen ergeben.

Der entsprechend formulierte Arbeitsauftrag beinhaltet die systematische Beobachtung jedes Kindes, deren schriftliche Dokumentation und ein daran anschließendes, jährlich stattfindendes Entwicklungsgespräch mit Eltern/Sorgeberechtigten.

Sinn und Zweck der strukturierten Beobachtung sind die intensive Wahrnehmung des Kindes, seiner Bildungspotenziale und die mögliche Früherkennung von Entwicklungsrisiken in den verschiedenen Bildungsbereichen. Das sind neben Engagement, Emotionalität und Spiel grobmotorische-, feinmotorische-, kognitive-, sprachliche-, soziale- und lebenspraktische Kompetenz.

Mit der Bearbeitung ergibt sich für die Mitarbeiter durch den zeitlich bedingten Mehraufwand eine grundlegende Umstrukturierung der Arbeitsabläufe am Vor- und Nachmittag. Zur Erstellung der schriftlichen Dokumentation wird mindestens eine Stunde benötigt. Die schriftliche Umsetzung und Bündelung sämtlicher Informationen bezüglich jeden Kindes und seiner Fähigkeiten muss mit zwei bis drei Stunden berechnet werden. Hinzu kommt das abschließende Entwicklungsgespräch mit den Eltern, welches im Regelfall eine halbe Stunde dauert.

Die Durchführung von Beobachtungs- und Dokumentationsprozessen bedarf einer expliziten Zustimmung der Eltern/Sorgeberechtigten.

Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten

Wir streben stets einen umfassenden und transparenten Austausch an. Mit Blick auf eine bestmögliche Förderung des individuellen Kindes ist eine entsprechend gute und offene Zusammenarbeit von großer Wichtigkeit. Die Kindertageseinrichtung ergänzt und begleitet Familien beratend und unterstützt darüber hinaus Kommunikation mit externen Ansprechpartnern oder Therapeuten. Gedanken und Sorgen von Eltern und Sorgeberechtigten werden von uns ernst genommen und vertraulich behandelt.

Formen und Aktivitäten:

- Elternabende mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten
- Beteiligung an den Abläufen und der pädagogischen Arbeit der Einrichtung durch den Elternrat
- Feiern und Feste

Elterngespräche

Um eine optimale Förderung gewährleisten zu können, haben sich im Rahmen unserer Arbeit folgende Gesprächsformen bewährt:

1. Anmeldegespräche mit Hausführung und der Möglichkeit, etwaige Fragen zu klären. Termin: mittwochs um 15.00 Uhr – nach telefonischer Anmeldung
2. Tür- und Angelgespräche / allgemeine Reflektionsgespräche während der Eingewöhnung
3. Sechswochengespräche im Anschluss an die Eingewöhnungszeit, Austausch über das Einleben, die unterschiedlichen Entwicklungen und etwaigen Auffälligkeiten
4. Nach Absprache auf spontanen Wunsch von Eltern, Sorgeberechtigten, oder Fachpersonal
5. Entwicklungsgespräche für Eltern, die ihr Einverständnis zur Anfertigung der Bildungsdokumentation gegeben haben

Weitere Gesprächsformen:

- Gespräche mit Psychologen der EB oder Schulpsychologen. Hierbei ist die schriftliche Einverständniserklärung der Eltern und der damit verbundenen Schweigepflichtentbindung Voraussetzung.
- Gespräche mit Vertretern anderer Institutionen mit dem Hintergrund der Zusammenarbeit „Eltern – Kinder – Tageseinrichtung – Institution“

Kooperationen

Im Folgenden finden Sie eine Auflistung der Kooperationspartner der städtischen Kindertagesstätte Werner-Heisenberg-Straße, welche in regelmäßigen Zeitabständen ergänzt und aktualisiert wird.

Kinderschutz und Beratung:

AWO Fachstelle zur Thematik „sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen“
Berliner Platz 3, 51379 Leverkusen
02171-27529

Suchthilfe gGmbH Leverkusen
Fachstelle für Suchtvorbeugung
Otto-Grimm-Straße 9
51373 Leverkusen
0214-870921 / 870922

Erziehungsberatung der Stadt Leverkusen
Manforterstraße 184, 51373 Leverkusen
0214-406-5231

Kinderschutzbund Leverkusen
Brachenellstraße 32
51379 Leverkusen
02171-581478

Schulamt Übergang Kita → Schule / Inklusion

Verwaltungsgebäude Goetheplatz 1-4. 51379 Leverkusen

0214-406-4070

Lebenshilfe Leverkusen e.V.

Steinstraße 57a

51379 Leverkusen

02171-5808-28

Jugendamt / ASD

Goetheplatz 1-4 51379 Leverkusen

02171-406-5141

Förderung einzelner Kinder:

Interdisziplinäre Frühförderung

Kölnerstraße 60, 51379 Leverkusen

02171-9135850

LVR Dezernat Kinder, Jugend und Familie

Kennedy-Ufer 2

50679 Köln

GeMeinSam gUG (gemeinnützige Unternehmergesellschaft)

Inklusion und Entlastung

Schützenfeststraße 67

40723 Hilden

Sonstiges:

- Verkehrsbildungsmaßnahmen durch die Polizei Leverkusen
- Wahrnehmung unterschiedlicher Angebote des NaturGut Ophoven
- Zahnprophylaxe und jährliche Untersuchung durch Zahnarzt
- Teilnahme an Angeboten der Ballschule des Bayer04Leverkusens